

Zwischen Tradition und Fortschritt

Wein in seine Bestandteile (Aromen, Alkohol) zerlegen und nachher je nach Konsumentenwunsch wieder zusammenzubauen, darf man mit einer Maschine namens Schleuderkegelkolonne (Spinning Cone Column) machen, zumindest in der Neuen Welt des Weines. Auch dass man Wein mit Wasser versetzen darf, um den zu hohen Alkoholgehalt auszugleichen, ist z.B. in Kalifornien nichts außergewöhnliches und schon gar nichts Verwerfliches.

Im deutschen Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ war vor kurzem zu lesen, „dass die Globalisierung den Wein erreicht hat wie Kleinwagen, Zahnbürsten und Bluejeans“. Im Weinhandelsabkommen der EU mit den USA, welches nach einem über 20 Jahre dauernden Verhandlungsprozess in kürze in Kraft treten wird, werden die im jeweiligen Land gültigen önologischen Verfahren gegenseitig anerkannt und die daraus erzeugten Weine für den jeweiligen Markt freigegeben. Dadurch kommen zukünftig Weine auf den europäischen Markt, die mit Hilfe von Techniken erzeugt wurden, welche weder in Europa noch in der Internationalen Weinorganisation (OIV) zulässig sind. Auch die Regierungen der großen Weinbauländer konnten sich nicht gegen das Abkommen mit den USA aussprechen, da der amerikanische Markt einen wichtigen Exportmarkt darstellt und technische Handelshemmnisse nach dem Abkommen abgebaut werden.

Südtirol ist ein altes, von Traditionen geprägtes Weinbaugebiet. Nichts desto trotz hat sich seit geraumer Zeit in der Kellertechnik und beim Ausbau der Weine viel verändert. Im Weinanbau waren vor allem die Sortenumstellung seit Mitte der 90er Jahre und der Wechsel von Pergl- auf Spalierziehung die bedeutendsten Veränderungen.

Mit der Sortenverschiebung ist man den Wünschen der neuen Märkte nachgekommen. Die Sorte Vernatsch hat ihren Anteil am Sortiment von über 60% Anfang der 80er Jahre auf heute 30% redu-

ziert. Die Probleme bei der Vermarktung sind trotzdem noch erheblich.

Durch die Entdeckung des italienischen Weinmarktes wird Südtirol zunehmend zum Weißweingebiet. Die Profilierung erfolgte nicht zuletzt dank einiger renommierter Weinführer, vor allem mit den „autochtonen“ Sorten Gewürztraminer und Lagrein.



Mit der Aussage „Wir kennen zwar den Preis, aber nicht mehr den Wert“, des Schweizer Marktbeobachters David BOSSHART, ist der Werbespruch „Geiz ist geil“ treffend erklärt. Natürlich trifft dies auf ein Produkt wie Wein besonders zu. Weine, welche nach industrieller Art gefertigt und mit allen Möglichkeiten der heutigen Technik zusammengestellt werden, führen zu einer Vereinheitlichung im Geschmack und zum Verlust von Weinkultur. Natürlich muss man heute, sofern man große

Mengen an Wein verkaufen will, einer breiten, einfachen Konsumentenschicht Rechnung tragen und ein leicht verständliches, unkompliziertes, günstiges Produkt produzieren. Die aus der Tradition gewachsene europäische Weinkultur und die neue Weinindustrie aus Übersee treffen hier wie zwei gegensätzliche Welten aufeinander.

Auch die Südtiroler Weinwirtschaft ist diesem Spannungsfeld ausgesetzt und wird unter der zunehmenden Globalisierung noch viel mehr Druck bekommen. In der vorliegenden Sonderausgabe von OBSTBAU*WEINBAU sind eine Vielzahl von Daten und Ergebnissen zusammengetragen, die einen Überblick zur gegenwärtigen Situation in der Weinwelt geben.

Wir danken allen Autoren dieser Schwerpunktausgabe, die mit interessanten Beiträgen mitgeholfen haben, eine Bestandsaufnahme des Weinanbaues vorzunehmen.

Hansjörg HAFNER